



**In dieser Ausgabe:**  
Wie Bürgermeister über „ihre“ Stadtwerke urteilen – Antworten aus Cottbus, Neuruppin und Luckenwalde  
Seite 2

Wie Mieter mithelfen können, daß die alte Kohleheizung bald der Vergangenheit angehört  
Seite 3

Solartechnik für die Havel-Passage bleibt auch im nächsten Jahr bei den Stadtwerken Premnitz weiter im Gespräch  
Seite 4/5

*Frohes Fest und ein glückliches, gesundes neues Jahr wünschen Redaktion und Herausgeber allen Leserinnen und Lesern der SWZ*

▼ Premnitz

**Aufsichtsrat tagte**

(SWZ). Die letzte Aufsichtsrats-Sitzung dieses Jahres fand Ende November statt. Im Mittelpunkt der Beratung stand die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens im Jahre 1996. Hier kam besonders die positive Weiterführung der Investitions- und Sanierungsvorhaben zur Sprache. Der Plan 1997 wurde beraten. In diesem Konzept gehen Investitionen zurück, es erfolgt eine stärkere Konzentration u. a. auf Netzverdichtung, auf weitere Hausanschlüsse, auf Kundengewinnung, auf Nahwärmestationen, auf Komplettservice, auf Abrechnungsmodalitäten.

▼ Finsterwalde

**Vorteilhafte Nahwärme**

(SWZ). Gegenwärtig sind in Finsterwalde 15 Anlagen zur Versorgung mit Nahwärme installiert, vorwiegend in Häusern der Wohnungsgenossenschaft. Deren Geschäftsführer Manfred Kauer erklärte gegenüber der SWZ, diese Form des Angebots von Wärme und Warmwasser in Gebäuden, die nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen sind, habe sich vollauf bewährt und werde deshalb im kommenden Jahr fortgesetzt. Zusammen mit Bauunternehmen planen die Stadtwerke, 1997 Nahwärme-Systeme auch in Privatgebäuden einzubauen.

# Havel-Passage im Zentrum fertig

Im nächsten Jahr soll eine Stabilisierung in der Fernwärme erreicht werden

**Premnitz (SWZ). Premnitz im Aufschwung – wenn auch noch nicht in allen Bereichen sichtbar. Ein Unternehmen jedoch hat dieses Prädikat verdient: Die Stadtwerke Premnitz. Sie haben das Jahr 1996 mit positiven Akzenten versehen.**

Stadtwerkechef Henniges nannte die markantesten Ergebnisse dieses Jahres:

– Im Bereich Fernwärme wurden die Umformerstationen in der Friedrich-Engels- und der Bergstraße saniert und modernisiert. Diese Stationen laufen seit dem 1. November vollautomatisch, so daß der Schichtdienst eingestellt werden konnte.

– Der Kindergarten am Tor 2 wurde mit einer Haupttrasse angeschlossen.

– Die Havel-Passage ist ebenfalls angeschlossen worden. Dieser Gebäudekomplex am stillgelegten Viadukt hat einen Einkaufsmarkt, mehrere Geschäfte, Gewerberäume und 30 Wohnungen. Zugleich wurden hier Erschließungsvorhaben im Marktbereich abgeschlossen, u. a. für zwei weitere Neubauten, die in unmittelbarer Nähe zu der Passage entstehen werden.

– Das größte Investitionsvorhaben war Milow. Hier wurden rund 1,2 Millionen Mark investiert. Etwa 13 Kilometer Netz wurden verlegt, 190 Hausbesitzer haben sich in diesem Nachbarort für den Anschluß an das Gasnetz entschieden.



Im neuesten Stadtzentrum von Premnitz empfängt die Havel-Passage seit Mitte November Kunden

– In Premnitz selbst haben wir in der Beethovenstraße, in der Bergstraße und in der Niederkasseler Straße die Gasversorgung in einigen Neubauten gesichert.

– Die zweite Einspeisung aus dem Bereich Döberitz wurde mit der Verlegung einer rund ein Kilometer langen Hochdruckleitung realisiert.

– In Zusammenarbeit mit der EMB Erd-

gas Mark Brandenburg wurde eine Übernahmestation gebaut. Damit ist die Versorgungssicherheit in Premnitz sowohl für Privatkunden als auch für Abnehmer aus Gewerbe und Industrie voll gewährleistet.

1997 setzt sich diese positive Entwicklung fort:

– In Milow werden die Mehrfamilien-

häuser in der Karl-Marx-Straße an das Gasnetz angeschlossen.

– In Premnitz werden die Neubauvorhaben am Markt mit Fernwärme versorgt.

– Im Fernwärmenetz soll eine Stabilisierung durch die Verbindung von zwei Netzen erreicht werden.

– Weitere Hausanschlüsse in Premnitz sind vorgesehen.

SWZ schreibt einen Wettbewerb aus: Leser fotografieren für Leser

## Was ich anderen gern zeigen würde

Als wir vor Tagen gemeinsam mit unserem Bildreporter seine Fotos für diese Ausgabe sichteten, sagte er fast beiläufig: Wie wäre es, wenn auch Leserfotos gedruckt würden? - Aus der Frage entstand eine Idee: Die Stadtwerke Zeitung schreibt einen **Leser-Foto-Wettbewerb** aus. Sein Motto: „Was ich anderen gern aus meinem Heimatort zeigen möchte.“ Gesucht sind Fotos von Sehenswürdigkeiten in Ihrer Stadt, Gemeinde oder näheren Umgebung, interessante Schnappschüsse aus dem Alltag. Die besten Leserfotos (max. 10x15) werden wir in der März- und Juni-Ausgabe 1997 veröffentlichen. Den Siegern winken wertvolle Sachpreise. Mehr darüber in der März-Ausgabe 1997. **Einsendeschluß ist der 10. Mai 1997.**



Eine Anregung unseres Fotografen: So könnte auch Ihr eingesandtes Foto aussehen – hier von einem Besuch im bekannten Kloster Zinna

## Standpunkt

### Ein erfolgreiches Jahr

Wieder geht ein Jahr zu Ende. Für die Stadtwerke waren es zwölf erfolgreiche Monate. Zwar sind die Bilanzen des Unternehmens noch nicht in dem Stadium, wo für die Zahlen statt des auffälligen Rotstiftes auch ein schwarzer genügt. Doch es ist eine weiterhin aufsteigende Tendenz zu verzeichnen. Ein Höhepunkt in diesem Jahr war zweifellos der Anschluß der Nachbargemeinde Milow an das Gasnetz unserer Stadtwerke. Was hier in einer relativ kurzen Zeit von den Mitarbeitern des Unternehmens geleistet wurde,

verdient alle Anerkennung. Von den Vorbereitungsarbeiten angefangen über die Koordinierung aller daran beteiligten eigenen und fremden Gewerke bis zum Zünden der ersten Gasflamme beim Kunden.

Wir sehen diese Maßnahme auch unter dem Gesichtspunkt weiterer Aktivitäten. Denn so wie sich das Bild der Stadt Premnitz in letzter Zeit gewandelt hat – beispielsweise mit der Eröffnung der Havel-Passage – so haben sich auch die Stadtwerke entwickelt. Ein Schritt weiter zum künftigen Komplexversorger. Dafür sei allen Mitarbeitern Dank gesagt.

**Johannes Wolf**  
Aufsichtsratsvorsitzender



▼ Strom

Energieforum Berlin



Auf einer Tagung zum Thema „Zukunft der Energieversorgung: Endlich Wettbewerb?“ erörterten Ende November Wirtschaftspolitiker, Praktiker aus unterschiedlichen Bereichen der Energiewirtschaft und Juristen in Berlin Auswirkungen der EU-Richtlinie und der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes auf den Energiemarkt in Deutschland. Die Veranstaltung war von dem erst im Sommer gegründeten Energieforum Berlin e. V. organisiert worden. Nach den Worten seines 1. Vorsitzenden Michael Schröter will das Gremium bundesweit tätig sein und mithelfen bei der Klärung energiewirtschaftlicher Grundsatzfragen.

▼ Erdgas

Gas aus der Sahara



Nach vierjähriger Bauzeit ist die sogenannte Sahara-Pipeline fertiggestellt worden. Anfang November kam das erste Gas im südspanischen Córdoba an. Die Leitung, für die umgerechnet insgesamt 3,5 Milliarden DM investiert wurden, führt von den südalgerischen Gasfeldern über 1100 Kilometer quer durch die Sahara nach Marokko bis hin zur Straße von Gibraltar. Durch die Meerenge führt eine 45 Kilometer lange Doppelröhre nach Spanien. 1997 soll Portugal an die Trasse angeschlossen werden.

▼ Erdöl

Steigender Verbrauch



Internationalen Einschätzungen zufolge ist ein Sinken der Erdölpreise nicht in Sicht. Der Preis pro Barrel Nordseeöl stieg von 18 Dollar im Juni auf rund 25 Dollar Ende Oktober/Anfang November. Die Internationale Energieagentur (IEA) rechnet für 1996 mit einer Weltnachfrage von 71,8 Millionen Barrel pro Tag sowie einer Steigerung auf 73 Millionen Barrel im kommenden Jahr.

Die 5 größten Stromerzeuger Europas

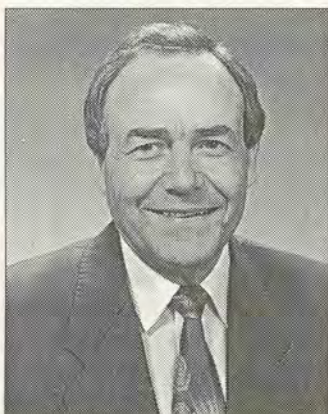


# Auf ein Wort, Herr Bürgermeister: Wie urteilen Sie über „Ihre“ Stadtwerke?

Stadtwerke sind Unternehmen in kommunaler Hand. Was liegt also näher, als am Ende eines Jahres Bürgermeister nach ihrem Urteil über die Entwicklung „ihrer“ Stadtwerke zu befragen. Dies umso mehr, als man anderswo drauf und dran ist, kommunales Eigentum, nicht zu Unrecht auch „Tafelsilber“ genannt, zu veräußern, um Finanzlöcher zu stopfen.

**Oberbürgermeister Waldemar Kleinschmidt, Cottbus:**

## Das ehrgeizigste Projekt



Die traditionsreichen Cottbuser Stadtwerke wurden 1991 wiedergegründet. Schrittweise nahm der kommunale Betrieb seitdem die zuverlässige Versorgung der Bürger mit Elektroenergie, Erdgas und Fernwärme auf. Für die Cottbuserinnen und Cottbuser ist die Arbeit der Stadtwerke in finanzieller Hinsicht vorteilhaft. Bei gleichbleibenden Tarifen sichern die stabilen Einnahmen aus dem Strom- und Wärmegeschäft durch den Steuerquerverbund die Lebensfähigkeit anderer Be-

reiche der öffentlichen Fürsorge, z. B. den Personennahverkehr.

Das ehrgeizigste Projekt der Stadtwerker stellt gewiß das neue Heizkraftwerk dar. Mit ihm kann die Lausitz ihren Ruf als energietechnische Kernregion festigen und gleichzeitig - in Kooperation mit der BTU Cottbus - auch Beiträge zum Umweltschutz und zur Umweltschutztechnologie leisten.

**Bürgermeister Peter Blohm, Luckenwalde**

## Bürgernah und wirtschaftlich

Nach dem Auf- und Ausbau der Wärme- und Gasversorgung wurde im Januar dieses Jahres mit der Übernahme des Stromvermögens das Angebot kommunaler Leistungen abgerundet. Wirtschaftlichkeit und Kundeninteressen sind oberstes Gebot. Der Bürger hat einen kommunalen Ansprechpartner und keinen, der „irgendwo“ sitzt. Mit guten Leistungen schaffen bzw. erhalten die Betriebswerke für unsere Luckenwalder Arbeitsplätze und unterstützen nicht unerheblich Sport, Freizeit und Kultur in der Stadt. Dem Bürger kommt ein gutes Geschäftsergebnis auch indirekt zugute, denn einerseits partizipiert die

Kommune als Teilhaber der Betriebswerke davon und erhält zum anderen die Konzessionsabgabe für das Verlegen



von Leitungen - Geld, das zum Wohle der Bürger eingesetzt wird. Ja, die Stadtwerke haben sich bewährt und sicher nicht nur mich in meinen Bedenken Ende 1993/Anfang 1994, ihre Gründung sei zu früh erfolgt, bekehrt.

**Bürgermeister Otto Theel, Neuruppin**

## Ein guter Partner für die Stadt

Stadtwerke sind eine unverzichtbare Einrichtung, um unsere Kommune nach vorn zu bringen. Ohne die Stadtwerke hätten wir all das bisher an Infrastruktur in Neuruppin Geschaffene nicht tun können. Die Stadt selbst ist nicht in der Lage, auch nur eine Mark Kredit aufzunehmen, selbst für rentierliche Maßnahmen wie Wasser und Abwasser ist

kein Geld da, weil es eine Haushalts-sperre gibt. Die Stadtwerke können das. Wir als Kommune haben deshalb - wenn es um Kredite geht - all diese Investitionen verbürgt, mehr nicht. Unser Haushalt ist damit nicht belastet. Die Bürger selbst spüren indirekt und auch direkt, daß es Stadtwerke gibt. Indirekt: Es wird als ganz selbstverständlich empfunden, daß beispielsweise immer klares Wasser aus dem Hahn kommt und das Abwasser auch seinen Weg geht. Direkt: Er muß für diese Leistungen bezahlen, und zwar immer mehr. Wir hoffen, daß hier mal ein Ende erreicht ist. Beim Strom



aber werden die Neuruppiner, wenn die Stadtwerke die Versorgung übernommen haben, eine positive Änderung erfahren: Die Kilowattstunde wird dann wieder billiger. Dafür wird dann auch das stadtwerkseigene Blockheizkraftwerk sorgen. Wir als Stadt sehen in den Stadtwerken einen Partner, mit dem es sich als Neuruppiner heute schon gut leben läßt.

## Editorial

### Der Haushaltskunde guckt in die Röhre

**Bundeswirtschaftsminister Rexrodt will mit einem neuen Gesetz „die Monopole der Strom- und Gasunternehmen aufbrechen und die Stellung der Abnehmer stärken“. „Hurra“, ruft da Otto-Normalverbraucher „endlich kriegen die mal Konkurrenz und wir müssen weniger bezahlen.“ Denkste! Wie so oft, muß man auch hier das Kleingedruckte lesen. Wer wird denn hier umworben und wer hat die Vorteile?**

Der jetzige Gesetzentwurf begünstigt eben nur industrielle Großkunden, um die sich die Stromkonzerne mit Billigstangeboten reißen werden. Die Masse der Haushaltskunden, das mittelständische Gewerbe und die Landwirtschaft aber werden die Verlierer sein, die nicht gedeckten Kosten auf ihrer Stromrechnung wiederfinden werden. Stadtwerke aber, aus deren Versorgungsgebiet die lukrativen Kunden herausgebrochen werden, können sich an diesem Wettbewerb um gün-

stige Stromeinkaufsmöglichkeiten nicht als gleichberechtigte Partner beteiligen. Sie sind nämlich durch langfristige Bezugsverträge an ihre Vorlieferanten und deren Preise gebunden und können daher weder national noch international einen anderen - billigeren - Lieferanten aussuchen. Solange diese Verträge nicht gekündigt werden können, haben alle Kunden der Stadtwerke, insbesondere aber die Kleinverbraucher, Nachteile von einem so gestalteten Wettbewerbssystem.

Die Stadtwerke als leistungsfähige kommunale Unternehmen sind nicht gegen mehr Wettbewerb und brauchen diesen nicht zu fürchten.

Dieser Wettbewerb muß aber so aussehen, daß alle Beteiligten die gleichen Startbedingungen haben. Das ist in dem jetzigen Gesetzentwurf nicht gegeben. Und wenn man verhindern will, daß es zu einer Konzentration in der Elektrizitätswirtschaft kommt und daß öffentlich kontrollierte Monopole durch private Oligopole ersetzt werden, dann müssen die genannten Nachteile für die Stadtwerke und deren Kunden ausgeräumt werden. Hinzu kommt, daß in dem Konzept des Bundeswirtschaftsministeriums die ökologischen Aspekte völlig unterbelichtet sind, ebenso wie die Gewährleistung der Versorgungssicherheit. Wenn die Versorgung zu möglichst niedrigen Preisen im Vordergrund stehen soll, haben kostspielige, aber umweltfreundli-

chere Formen der Erzeugung von Strom keine Chance mehr. Dies wird den Einsatz regenerativer Energiequellen und die gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme behindern bzw. verdrängen.

Gerade die kommunalen Versorgungsunternehmen haben auf diesem Gebiet seit jeher eine Vorreiterrolle eingenommen. Wenn Energiepolitik mehr sein soll als reine Preispolitik, dann muß auch in einem zukünftigen Wettbewerbssystem Platz für umwelt- und ressourcenschonende Aktivitäten im kommunalen Bereich bleiben. Die Stadtwerke werden sich mit aller Kraft dafür einsetzen.

**Eberhard Walter Landesvorsitzender des Verbandes Kommunaler Unternehmen, Landesgruppe Brandenburg, Geschäftsführer der Stadtwerke Cottbus GmbH**



# Kohleheizung ade - so geht's

Heizungsumstellung unter Mithilfe der Mieter / Zwei „Vorfinanzierungs“-Modelle / Von Dr. Klaus Lindner, Institut für Energetik und Umwelt, Leipzig

In der SWZ 3/96 berichteten wir über Möglichkeiten zur Ablösung der Kohleheizung in Mehrgeschoß-Wohnbauten, womit die Wohnverhältnisse verbessert werden.

Aus diesem Grunde ist der Vermieter auch berechtigt, unter Bezugnahme auf § 3 Miethöhegesetz die Aufwendungen für die Umrüstung der Heizung auf die „Kaltmiete“ umzulegen. Das bedeutet, daß der Vermieter pro Jahr 11 % der Kosten, die ihm durch die Modernisierung der Heizung entstanden sind, auf die Miete aufschlagen darf. Liegen die Kosten für die Ablösung der Kohleheizung beispielsweise, bezogen auf eine Heizung des entsprechenden Gebäudes, bei 6000 DM, so erhöht sich die „Kaltmiete“ pro Jahr also um 660 DM oder um 55 DM je Monat. Sind alle Mieter eines Wohngebäudes bereit, den Weg der Heizungsumstellung finanziell zu erleichtern (weil der Vermieter die entsprechenden Mittel nicht allein aufbringen kann), so kann durch eine „Vorfinanzierung“ (Mieterdarlehen) der Heizungsanlage schnell der gewünschte Komfort erreicht werden.

Im folgenden sollen dafür an einem konkreten Zahlenbeispiel zwei Wege (Modelle) dargestellt werden.

## Modell 1: Tilgung über die Miete

Die im Beispiel oben genannte „Kaltmiete“ wird um die Modernisierungslage erhöht. Das heißt, die „neue Miete“ beträgt pro Monat:

300 DM + 55 DM = 355 DM

(0,11 x 6000 DM, geteilt durch 12 Monate = 55 DM).

Die Tilgung des Darlehens erfolgt über die monatliche Mietzahlung, indem der Mieter über einen begrenzten Zeitraum einen festgelegten und zwischen Vermieter und Mieter vertraglich fixierten Betrag von der oben genannten „neuen Miete“ einbehält. Dem Mieter wird also auf seinem Mieterkonto die Tilgungsrate gutgeschrieben. Denkbar ist z. B., daß als Tilgungsrate 50 % der „neuen Miete“ im ersten Monat der Nutzung der mo-

dernisierten Heizung gilt.

Für das Beispiel heißt das:

zu entrichtende „Kaltmiete“ pro Monat: 177,50 DM

Tilgungsrate pro Monat 177,50 DM

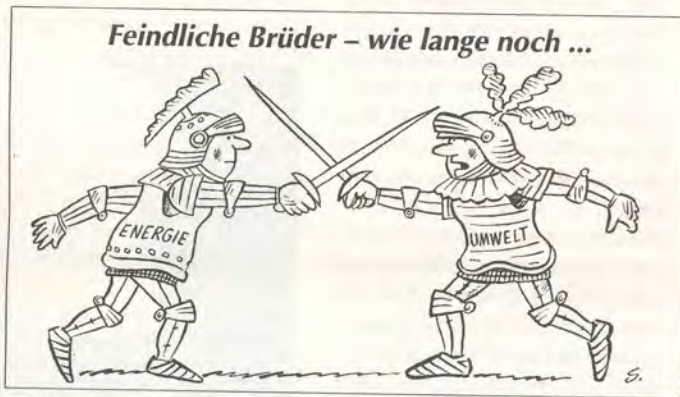
gesamt 355,00 DM

Das Darlehen wird marktüblich verzinst. Als Darlehensrückzahlung ergibt sich damit die folgende Verfahrensweise: Das Guthaben am 1. Kalendertag eines Monats wird um die Tilgungsrate verringert, dieser Betrag für den laufenden Monat verzinst und von diesem Betrag am folgenden Monatsersten wieder die Tilgungsrate abgezogen. Dieser Prozeß verläuft so lange, bis das gesamte Darlehen (einschl. Zinsen) über die „Mietminderung“ getilgt ist.

Bezogen auf das obige Beispiel heißt das,

beträgt die „Kaltmiete“ im betrachteten Zeitraum 300 DM pro Monat. Evtl. Mietsteigerungen werden auf dem Niveau „Kohleheizung“ berechnet. Die Dauer des Zeitraumes, für den die „Kaltmiete“ weiterhin 300 DM pro Monat beträgt, muß mindestens 10 Jahre betragen. Legt man die für das Modell 1 angenommene Verzinsung des Privatkapitals zugrunde, so beträgt der Zeitraum der „reduzierten“ Miete 10 Jahre und 6 Monate.

Voraussetzung für die Heizungsmodernisierung auf dem Wege der „Vorfinanzierung“ durch den Mieter ist, daß alle Mieter des in Betracht kommenden Gebäudes sich an dieser Finanzierung beteiligen. Die Modalitäten der „Vorfinanzierung“ werden in einem zwischen Vermieter und Mieter abzuschließenden



... fragt unser Karikaturist Horst Strade

daß 37 Monate lang statt 355 DM pro Monat nur 177,50 DM „Kaltmiete“ entrichtet werden. Im 38. Monat wird das Restguthaben verrechnet und ab 39. Monat gilt die volle „neue Miete“ (355 DM).

## Modell 2: Miete weiter wie bei Kohleheizung

Der Mieter bezahlt über einen zwischen Vermieter und Mieter vertraglich festgelegten Zeitraum die bisherige Miete weiter, d. h. einen Mietzins, der der Kohleheizung entspricht. Mit dieser Verfahrensweise wird dokumentiert, daß der Vermieter kein Kapital eingesetzt, aber sein Eigentum zur Verbesserung der Wohnbedingungen der Mieter zur Verfügung gestellt hat. Für das o. g. Beispiel

Vertrag festgelegt.

Für die Bereitstellung der Wärme ist ein Wärmelieferunternehmen zuständig. In den meisten Fällen wird der Aufbau einer Nahwärmerversorgung kostengünstig sein, d. h. die Errichtung kleiner Erzeugungsanlagen in einem Wohngebäude/Gebäudetrakt und die Versorgung der Wohnungen dieses Gebäudes/Gebäudetraktes von dieser Anlage aus. Zur Übernahme eines solchen Aufgabengebietes besitzen die Stadtwerke beste Voraussetzungen.

Das Institut für Energetik und Umwelt gGmbH Leipzig (Torgauer Straße 116, 04347 Leipzig) ist der Wohnungs- und der Wärmewirtschaft und natürlich auch Mietern bei der Suche effektiver Lösungen behilflich.

einer steht unschlüssig davor: Soll es nun eine große oder eine Kompaktküchenmaschine sein? Am ehesten kommt man der Entscheidung wohl nahe, wenn man genau weiß, was und für wieviele Mäuler das Maschinchen arbeiten soll. Nicht selten stellt sich schon dann heraus, daß das bißchen Rohkostsalat viel schneller per Hand gemacht ist als mit der Küchenmaschine. Denn eh die aus dem Schrank geholt, aufgebaut, in Gang gesetzt, nachher

wieder gesäubert und an den alten Platz zurück befördert ist, ist der handgemachte Salat vielleicht schon verspeist. Dabei – dies soll kein Plädoyer gegen die elektrischen Helfer sein nach dem Motto „Es lebe der Holzquir!“ – Nächste Frage deshalb: Wenn schon Küchenmaschine – muß es wirklich die Universalmaschine sein, die erst dann zu voller Größe aufläuft, wenn für das Grundgerät die vielen Zusatzgeräte angeschafft



### Leser fragen –

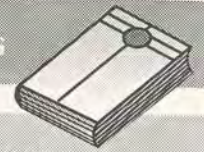
## Wie lange reichen die Energiereserven?

**Ich finde es sehr anerkannt, daß die SWZ auch viele generelle energiewirtschaftliche Nachrichten bringt. Können Sie auch mal etwas zu den Energieresourcen auf der Welt sagen?**  
Peter Schneider, Cottbus

Erst jüngst hat der Mineralölkonzern BP dazu aufschlußreiche Fakten ausgebreitet. Nach Auffassung der Experten sei die Welt mit fossilen Energieträgern wohlversorgt. Es sei äußerst unwahrscheinlich, daß eine Knappheit eintreten könne: „Wir finden die Reserven schneller, als wir sie verbrauchen“, äußert

ste der Chefökonom des Unternehmens. Die nachgewiesenen Weltreserven betragen schätzungsweise mehr als eine Billion Barrel (1 Barrel = 159 Liter). Beim gegenwärtigen Weltverbrauch würde diese Menge für 43 Jahre ausreichen. Inzwischen dürften aber neue Felder erkundet und erschlossen werden. Die Gasreserven werden von BP mit rund 140 Billionen Kubikmeter ausgewiesen. Das entspricht vergleichsweise 880 Milliarden Barrel Rohöl. Man geht hier von einer gesicherten Versorgung für die nächsten 65 Jahre aus, wobei auch hier hinzugefügt werden muß, daß die Erkundung weiterer Lagerstätten dank neuester Technologien voranschreitet. Was die Kohlereserven betrifft, so werden sie mit 1 Billion Tonnen beziffert. Ihr Energiewert entspricht zirka dem Fünffachen der Ölvorräte. Die Nutzensdauer liegt bei über 200 Jahren. Bei ihren Prognosen gehen die BP-Energiewirtschaftler von einem jährlichen Anstieg des Weltenergieverbrauchs von etwa 2 Prozent aus.

## ENERGIEMIX- Lexikalisches



### INDIVIDUELLE HEIZUNGSSYSTEME

**Etagen-/Wohnungszentralheizung**  
Alle Räume einer Wohnung werden von einer Wärmeerzeugungsanlage innerhalb der Wohnung über Wärmeleitungen und Heizkörper mit Wärme versorgt. Die Erzeugungsanlage (Kessel oder Therme) befindet sich z. B. in Bad oder Küche, die Wärmeverteilung erfolgt als Schwerkraftheizung oder mittels elektrischer Pumpe. Die Wärmebereitstellung in den Wohnräumen geschieht über Heizkörper, aber auch in Form einer Fußbodenheizung. Energieträger: Festbrennstoffe (Anthrazit, Steinkohlenkoks, Braun-

kohlenbriketts, Holz), Gas (Erdgas, Flüssiggas), leichtes Heizöl.

### Einzelraumheizung

Jeder Raum der Wohnung besitzt eine eigene Wärmeerzeugungsanlage. Hierzu gehören die Einzelofenheizung (Berliner bzw. Kachelofen, Automatikofen u. ä.) mit einem Einsatz von Festbrennstoffen (vorwiegend Braunkohlebrikett), Gas-Einzelheizung als schornsteinbetriebener Gasheizgerät oder Gas-Außenwandheizgerät, elektrische Nachspeicherheizung, elektrische Direktheizung (darunter auch elektrische Fußbodenheizung).

## Guter Rat

### Heinzelmännchens Mixerparade

In Reih und Glied in den Regalen der Kaufhäuser: Die kleinen elektrischen Helfer, die im Nu Sahne schlagen, Obst auspressen, in Windeseile Gemüse zerkleinern oder den Kuchenteig kneten können. Heinzelmännchens Mixerparade. Und manch

sind? Also sollte man sich vielleicht doch erst mal mit den Möglichkeiten vertraut machen, die die sogenannten Kompakten bringen. Die liegen preislich zwischen 100 und 350 DM. Dauer- und Sicherheitsprüfungen der Stiftung Warentest (Zeitschrift test 10/96) ergaben für das Gros der Hausgehilfen fast durchweg gute Noten. Die namhaften Hersteller solcher Geräte sind jeweils mit mehreren Modellen auf dem Markt – neben dem einfacheren,

preisgünstigen Basismodell unterschiedliche Varianten bezüglich Ausstattung, Funktionalität und Motorleistung. Da steht also wieder die Frage: Was brauche ich wirklich? Vielleicht reicht dann doch schon ein Zusatzgerät zum ohnehin vorhandenen Handrührer. Beispielsweise der Zerkleinerer Moulinex Illico oder der Quelle Privileg, Bestell-Nr. 462.891. Aber wir wollen hier ja keine Werbung machen ... -ner



**Stadtwerke Info's**



**Preise für die Erdgasversorgung**

In letzter Zeit haben sich die Preise auf dem Brennstoffmarkt – speziell für Heizöl – verteuert. Diese Entwicklung wirkt sich mit etwas Verzögerung auch auf den Erdgasmarkt aus. Deshalb müssen die Stadtwerke Premnitz entsprechend der gestiegenen Einkaufspreise die Tarifpreise in ihrem Versorgungsgebiet dem anpassen. Seit dem 1. November gelten deshalb neue Preise, die wir im folgenden näher darstellen werden.

Zuvor aber ein kurzer Rückblick. Während im Umland bei anderen Versorgern seit dem vorigen Jahr bereits zweimal die Tarifpreise angepaßt wurden, hatten die Stadtwerke Premnitz bisher immer noch das Preisniveau von 1993 halten können. Gleichzeitig aber wurden umfangreiche Erschließungsinvestitionen vorgenommen.

Die jetzt in Kraft getretene Preisveränderung wirkt sich vorwiegend bei den Grundpreisen aus. Die Arbeits- oder Verbrauchspreise konnten bei einer deutlich verbesserten Gasqualität (1994 noch rund 10,7 kWh/m<sup>3</sup>, in diesem Jahr z. Z. bei 11,7 kWh/m<sup>3</sup>) nahezu konstant gehalten werden.

Folgende Preise sind seit dem 1. November 1996 für Tarifabnehmer der Stadtwerke Premnitz gültig:

- 1. Kleinverbrauchstarif**  
Monatl. Grundpreis 5,90 DM  
Arbeitspreis 8,72 Pf/kWh
- 2. Grundpreistarif I**  
Monatl. Grundpreis 15,60 DM  
Arbeitspreis 5,04 Pf/kWh
- 3. Grundpreistarif II**  
Monatl. Grundpreis 22,90 DM  
Arbeitspreis 4,34 Pf/kWh

Unterschreitet der sich aus Grundpreis und Arbeitspreis ergebende Durchschnittspreis 4,66 Pf/kWh, so wird die bezogene Gasmenge zum Mindestpreis von 4,66 Pf/kWh abgerechnet.

Die aufgeführten Preise enthalten keine Umsatzsteuer. Sie wird mit dem jeweiligen gesetzlichen Steuersatz in Rechnung gestellt (z. Z. 15 Prozent).

# 1997: Fernwärme für noch mehr Pr

## Solartechnik in der Havel-Stadt soll Pilotprojekt der Stadtwerke werden

Am 25. September war ein großer Tag für Premnitz, mehr aber noch für Milow: Das dort neu verlegte Erdgasnetz ging in Betrieb. Investitionshöhepunkt der Stadtwerke.

Rechtzeitig noch zur Heizperiode können nun rund 190 Haushalte, Gewerbe und auch öffentliche Einrichtungen mit dem umweltfreundlichen Heizträger versorgt werden.

Anfang des Jahres war zwischen der Erdgas Mark Brandenburg und den Stadtwerken Premnitz Einigung darüber erzielt worden, daß die Stadtwerke künftig Milow mit Erdgas versorgen und dazu ein Netz und eine Versorgungsleitung von Premnitz bauen werden. In nur dreieinhalb Monaten Bauzeit haben im Auftrag der Stadtwerke dann einige Baufirmen rund 13 Kilometer Gasleitung und mehr als 190 Hausanschlüsse verlegt. „Dabei waren auch einige komplizierte Probleme zu lösen, wie die grabenlose Verlegung im Landschaftsschutzbereich und die Havel-Querung. Insgesamt wurden für die Infrastruktur in Milow ca. 1,2 Millionen Mark investiert.“

### Milow ist an das Gasnetz angeschlossen

Der Stolz, der aus diesen Worten von Stadtwerke-Chef Henniges spricht, ist nicht zu überhören. Und es ist ja in der Tat eine großartige Leistung, diese Maßnahme in der kurzen Zeit zu realisieren. Genauso lobenswert sind die Vorbereitungen gewesen, die Gespräche mit den Bürgern der Nachbargemeinde, die natürlich von den Vorzügen des Gasbezugs erst einmal überzeugt werden mußten. Denn

viele Haushalte hatten sich bereits mit Flüssiggas eingedeckt. Aber der Aufwand hat sich gelohnt, für die Stadtwerke wie auch für die Milower. Das wird auch in den Gesprächen deutlich, die wir mit dem Bürgermeister und der „Premieren“-Familie führten (siehe Beitrag unten).

Milow war ein Glücksfall für die Stadtwerke. Im neuen Jahr werden wohl wieder „kleinere Brötchen“ gebacken werden. Deshalb die Frage: Wie nun weiter im neuen Jahr, Herr Henniges?

„Es stimmt, Milow war eine einmalige Chance. Vielleicht kommt wieder mal eine. Doch darauf wollen und können wir nicht warten. Eins können wir heute schon sagen, die Zeiten des stürmischen Wachstums sind genauso vorbei wie der Drang, immer mehr Kredite aufzunehmen.“ Bernd Henniges betont: „Wir haben eine sehr starke Kreditbelastung resultierend aus den Investitionen der vergangenen Jahren. Wir müssen sehen, daß wir diesen Berg Schritt für Schritt abbauen. Wir können und wollen nur das ausgeben, was wir vorher erarbeitet haben.“

Pläne für die weitere Entwicklung der Stadtwerke liegen vor. Vor allem geht es um die Gewinnung neuer Kunden für den Gas- wie auch für den Fernwärme-Bereich. So sind die Vorhaben der Stadt an der Gestaltung des Marktes rings um die Havel-Passagen auch ein Planungsgegenstand der Stadtwerke. Die Zentrumsbereiche sind für das Unternehmen leichter erschließbar, weil dort bereits die notwendigen Leitungen unter den Straßen liegen.

An einem zukunftssträchtigen Projekt sind die Stadtwerke weiter interessiert: der Solartechnik. Bereits vor einiger Zeit hat-

ten sie den Architekten wie auch den Bauherren der Havel-Passage einen entsprechenden Vorschlag gemacht. Die Reaktion war nicht ablehnend, man könnte sie eher als abwartend bezeichnen. „Wir beschäftigen uns regelmäßig mit diesem Thema“, so Bernd Henniges, „nicht nur, weil es der Umwelt dient, sondern auch weil es wirtschaftlich sinnvoll ist und letztlich auch im Interesse der Stadtwerke liegt. Solange das noch gefördert wird, sollte man diese Möglichkeiten voll ausnutzen.“

### Sonne soll für Warmwasser sorgen

Natürlich wissen die Stadtwerker, daß diese neue Technologie noch enorm kostenintensiv ist, auch aus diesem Grunde stoßen sie anscheinend bei ihren Part-

nern nicht gerade auf uneingeschränkte Zustimmung. Hinzu kommt, daß für sinnvolle Anbringung der Sonnenkollektoren ein relativ „glattes“ Dach, also o Gauben, das Optimum wäre.

„Wir haben aber in langen Gesprächen mit den Architekten wie auch den Stadtplanern erreicht, daß wir nun im Innenbereich der Havel-Passage viele doch Kollektoren anbringen dürfen.“ se sollen, so Bernd Henniges, vor allem für die Warmwasser-Aufbereitung sorgen. „Über drei bis vier Monate“, so Henniges, „könnten wir mit Hilfe der Sonne den Warmwasserbedarf der Nutzer decken.“ Der Stadtwerke-Chef ist zuversichtlich, daß die lange Überzeugungsarbeit sich schließlich auszahlen wird. Und wenn erst ein Pilotprojekt steht, wirkt das bezeugend.



### Die blaue Flamme kam nach M



Stadtwerkechef Henniges und Amsdirektor Geib

Es regnete in Strömen, und einige der Zaungäste hatten schon die Befürchtung, daß die blaue Flamme nicht brennen könnte. Doch Bernd Henniges konnte alle beruhigen: Um 14 Uhr wird gezündet. Was dann auch geschah. Für Wolfgang Borscsz und seine Familie war es Premiere, wie auch für den gesamten Ort Milow: In die Schulstraße 18 kam die blaue Flamme.

„Ein Unterschied wie Tag und Nacht“, schwärmt Wolfgang Borscsz, „das ganze Haus gleichmäßig warm.“ Er hatte sich als einer der ersten für das neue Heizmedium entschieden. Schon bei der zentralen Wasserversorgung gehörte er zu den ersten.

Klaus-Dieter Gieseler, Bürgermeister der 1700-Seelen-Gemeinde, hofft mit dem Gasanschluß auch den Anschluß an weitere Investitionen gefunden zu haben. „Wir haben in unserem Dorf-Entwick-

lungsplan ein neues Wohngebiet und auch ein Mischgebiet vorgesehen. Keine Industrie, denn bereits heute ist Milow ein bevorzugter Wohnort für zahlreiche Städter und gilt als Geheimtip.“ Kein Wunder, liegt doch der Ort sehr idyllisch an der Havel, umgeben von Wald, Wiesen und einem Landschaftsschutzgebiet.

Mit dem Gasanschluß ist Milow noch attraktiver geworden. „Waren es anfangs gerade mal zwei, drei Dutzend Haushalte, die sich auch nur recht zögerlich für Gas entschieden hatten“, so der Bürgermeister, „sind es inzwischen fast 200. Und bestimmt werden noch mehr hinzukommen.“ Das bestätigte auch Wolfgang Borscsz, bei dem sich inzwischen mancher Nachbar überzeugt hat: „Die meisten wollen nur noch ihre Öltanks leer heizen, dann sind sie auch dabei.“ Für die Premnitzer Stadtwerke eine gute Botschaft.



# mnitzer

## Margit Hahn – die „Seele von's Janze“

**Stadtwerke Premnitz: Ein schmuckloser Flachbau, ein langer Flur mit Türen rechts und links. Kleine Schildchen geben einen Überblick, wer wofür wann wo zuständig ist.**

Für Besucher eine recht übersichtliche Anordnung. Doch sehr viele von ihnen klopfen zuerst an die zweite Tür rechts, wo Margit Hahn im Sekretariat des Geschäftsführers sitzt. Alte DDR-Gewohnheit, das eigene Anliegen gleich „ganz oben“ loszuwerden? „Nein“, meint sie, „hier vorn ist der Dreh- und Angelpunkt sowohl betriebsintern als auch für die Stadtwerke-Kunden. Die identifizieren das Unternehmen nach dem ersten Eindruck, und den

empfangen sie im Sekretariat.“

Die junge Bürokauffrau ist nicht nur von der äußeren Erscheinung her eine attraktive Visitenkarte der Stadtwerke; in ihrer ruhigen und doch bestimmten Art sorgt sie dafür, daß der Kunde (meist) zufrieden das Büro verläßt. Solange wie die Stadtwerke bestehen, solange ist Margit Hahn die „rechte Hand“ von Geschäftsführer Henniges. Hier im Vorzimmer laufen alle Fäden zusammen, werden Termine koordiniert, kommen alle Telefonate an, werden selbstver-



ständig auch alle Sekretariatsarbeiten erledigt „einschließlich des Kaffeekochens“ wie die 35jährige hinzufügt. Dabei hatte sie ursprünglich gar nichts mit Büroarbeit zu tun, denn gelernt hat Margit Hahn Industrieschneiderin. Erst mit dem Umzug nach Premnitz und mit der Wende hat sie den jetzigen Beruf erlernt, den sie nun mit viel Freude ausübt.

## Aufsichtsrat faßte weitreichende Beschlüsse

Auf seiner 11. Sitzung wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrates der Abschluß des Vorjahres vorgelegt. Geschäftsführer Bernd Henniges erläuterte die einzelnen Punkte, die insgesamt noch mit einem Verlust zu Buche schlagen. Doch konnte er eine Aufwärtsentwicklung beim Umsatz mitteilen, wenngleich auch hier noch nicht schwarze Zahlen geschrieben werden.

### Einige Zahlen im einzelnen

- Die Erlöse bei der Fernwärme sind um fünf Prozent gestiegen.
- Die Sanierungs-Investitionen haben sich so ausgewirkt, daß die Verluste von 18 Prozent (1994) auf 10 Prozent gesenkt werden konnten.
- Fördermittel sind nicht mehr so stark geflossen wie 1994, es gab im Vorjahr nur noch 360.000 Mark.
- Im Gasbereich ist der Umsatz seit der Übernahme durch die Stadtwerke im Mai 1995 ebenfalls gestiegen.

Der Jahresbericht wurde von den Mitgliedern des Aufsichtsrates bestätigt.

### Die Kosten steigen weiter

Das Gremium befaßte sich mit der Kostenentwicklung. Hier ging es vor allem um Bezugs-, Investitions- und Personalkosten. Nach eingehender Diskussion beschlossen die Mitglieder des Aufsichtsrates, die Tarifpreise für Gas zu verändern. Bisher galt in Premnitz das Preissystem von 1993, das bei einem Vergleich mit anderen Versorgern im Landesmaßstab im unteren Bereich angesiedelt war. Das Tarifsystem wurde nun an die gegenwärtige Entwicklung angepaßt, d. h., die Preise wurden so gestaltet, daß die geringste Preissteigerung bei höherer Abnahme erfolgt: Der Kunde, der viel Gas abnimmt, wird nicht so stark belastet.

Der stärkste Preissprung ergab sich im Kleinverbrauch, wo meist auch ein hoher Sanierungs- und Investitionsaufwand

– Auswechslung von Zählern und die Erneuerung von Anschlüssen – erforderlich ist.

Ein weiterer Grund für die Preisanpassung: die Qualitätserhöhung des Gases. Der Brennwert hat sich um etwa zehn Prozent verbessert. Der Kunde bekam für das gleiche Geld ein besseres Gasgemisch. Ein Vorteil für den Abnehmer.

### Grundstücke in Eigenregie

Auch Finanzierungsfragen wurden besprochen. Bis 1997 besteht für die Stadtwerke noch die Möglichkeit, Sonderkreditmittel aus dem Umweltprogramm in Anspruch zu nehmen. Der Aufsichtsrat bestätigte nach eingehender Diskussion entsprechende Vorhaben. Letzter Punkt war eine Information, daß die Stadtwerke Grundstücke – z. B. Umformerstationen –, die bisher noch im Besitz der Kommune waren, in eigene Regie übernommen haben.

## Ein zuverlässiger Partner der Stadtwerke

**Die Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft mbH hat einen Bestand von 1700 eigenen Wohnungen und verwaltet noch ca. 200 weitere Wohnungen verschiedener Eigentümer in- und außerhalb von Premnitz.**

Der Bestand setzt sich aus Gebäuden der 30er und 50er Jahre mit traditioneller Ofenheizung sowie aus Häusern der 60er, 80er und 90er Jahre zusammen. In diesen späteren Jahrgängen dominiert bereits die Sammelheizung. Mit diesen Worten kennzeichnet Roy Walenta, der Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft, sein Unternehmen. Es arbeitet seit Jahren sehr eng mit den Stadtwerken zusammen. Vor allem auf dem Gebiet der Wärme und auch der Gasversorgung bestehen enge kommerzielle Verbindungen.

In den letzten Jahren wurden große Anstrengungen unternommen, die Wohnungen weiter zu modernisieren, so u. a.



mit modernen Heizungen und über Nahwärmezentralen in den einzelnen Häusern. Bereits 1991 begann die komplexe Modernisierung und Instandsetzung. Seitdem wurden rund 32 Millionen Mark für die Bestandsverbesserung aufgewendet. Ohne die Nutzung von För-

derprogrammen wäre dieser Umfang nicht möglich gewesen. Alle Modernisierungsvorhaben beinhalten auch immer den Einbau zeitgemäßer Heizsysteme und die Ablösung der Ofenheizung. Der Anteil zentralbeheizter Wohnungen stieg von 55 Prozent im Jahre 1991 auf 75 Prozent in diesem Jahr. Konkret: 333 Haushalte erhielten Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Die restlichen ca. 400 Haushalte sollen in den nächsten zwei Jahren umgestellt werden. Das bezeichnete der Geschäftsführer als vorrangige Aufgabe, die einen beträchtlichen Finanzierungsaufwand erfordert. Diese Maßnahmen werden in enger Kooperation mit den Stadtwerken realisiert.

Vor zwei Jahren hat die Wohnungsbaugesellschaft die Nahwärmezentralen in ihren Häusern in fachkundige Hände übergeben. Diese Zentralen werden jetzt zum überwiegenden Teil von den Stadtwerken Premnitz betrieben.

## Fernwärme in Premnitz

Premnitz – 1375 unter dem Namen „Predenitz“ erstmalig urkundlich erwähnt. 1962 dann Stadt. Aus dem kleinen verträumten Weiler wurde erst mit der Industrialisierung eine recht beachtliche wirtschaftliche Ansiedlung. So wie sich die 1915 gegründete Fabrik für Zellwolle- und Zellulose-Kunstseidenproduktion entwickelte, so entstanden immer neue Ortsteile. Ein richtiges Zentrum, wie es eine historisch gewachsene Stadt aufweisen kann, besitzt Premnitz nicht. Noch nicht. Die ersten Häuser für die Fabrikarbeiter waren keine Paläste, sie entsprachen dem damaligen Standard. Eben mit Kachelöfen als höchstem Luxus. Fernwärme? Gebäude mit solch einer Versorgung entstanden später, viel später. Zu DDR-Zeiten war für Betrieb und Verwaltung die Kommunale Wohnungsverwaltung zuständig. Recht beachtlich fing es vor mehr als 20 Jahren an: 1975, 600 Jahre nach der Ersterwähnung des Ortes, wurden u. a. 25 Wohnblöcke mit 863 Wohnungen, die Poliklinik, drei Kitas, 2 Schulen, die Feuerwehr, das Kulturhaus, eine Kaufhalle „fermgewärmt“. 1977 kam ein Feierabendheim hinzu. Dann folgten weitere Wohnblöcke, eine Schule, die Polizeiwache, das Klubhaus, Arbeiterwohnheime. 1992 waren insgesamt 82 Gebäude an diese moderne Heizungsform angeschlossen, darunter 1768 Wohnungen. Heute sind für die Heizung die Stadtwerke und ein Fremdversorger zuständig.

## So erreichen Sie uns

Stadtwerke Premnitz GmbH,  
Heimstr. 35, 14727 Premnitz  
Telefon: 24 35 10  
Abrechnung: 21 05 94  
Telefax: 21 04 06

Störung	..
Fernwärme	01718152253
Wärmeübertragerstation	
WÜST 1	28 03 27
WÜST 2	28 03 17
Herr Henniges, Geschäftsführer	Raum 1
Frau Hahn, Sekretärin	Raum 2
Herr Hildebrand, Techn. Leiter	Raum 3
Herr Geiert, Gasmeister	
Frau Hecke, Sachbearbeiterin	Raum 4
Frau Härtel, Kundenbetreuung	Raum 5
Frau Schmeichel, Kaufm. Leiterin	Raum 6
Herr Brehmen, Gasingenieur	Raum 7

Bei Gasgeruch und Störungen der Gasversorgung sofort Meldung an MFVAG Brandenburg Tel. 03381/54 90



In Milow (links) wurden in diesem Jahr knapp 200 Haushalte an das Gasnetz der Stadt Premnitz angeschlossen. Die Verlegearbeiten der Leitungen (oben) wurden von Firmen aus der Region ausgeführt. Im nächsten Jahr sind weitere Anschlüsse, u. a. für ein Gewerbegebiet, vorgesehen.



„Gas“ für Familie Borscsz



# Software- und Systemhaus Dresden: Effektive Informatiklösungen aus einer Hand

## Kundenspezifische Angebote auf der Grundlage genauer Kenntnis betrieblicher Prozesse

Bereits seit 1990 ist die Software und Systemhaus Dresden GmbH (SRS) auf dem Markt. Sie offeriert ein weitgefächertes Angebot von Software für unterschiedliche Anwendungsbereiche – komplexe, sehr effektive und zukunftsorientierte Informatiklösungen. SWZ sprach darüber mit Beratungsleiter Dipl.-Math. Michael Gnädig.

SRS ist vielgefragt und sehr erfolgreich auf dem Markt, obgleich es an Software-Anbietern nicht gerade mangelt. Da muß es also ganz bestimmte Stärken geben?

**M. Gnädig:** Die gibt es auch. Erstens sind wir ein sehr leistungsorientiertes Team mit hochqualifizierter Fachleuten. Wir verfügen über umfangreiches eigenes Know-how und können uns auf Produkte stützen, die auf dem Markt gut etabliert sind.

### Langjährige Erfahrungen

Welche sind das?

**M. Gnädig:** Das sind vor allem SAP R/2 und R/3 sowie RIVA für betriebswirtschaftliche Anwendungen; SICAD für Geo-Informationssysteme, ferner Lösungen für Dokumentenverwaltung und Archivierung u.v.a.. Dazu kommen unsere langjährigen Erfahrungen, die wir den Kunden bieten können.

Erfahrungen welcher Art?

**M. Gnädig:** Nehmen wir den Bereich der Versorgungswirtschaft und da speziell die Energieversorgung. Wir kennen die betrieblichen Abläufe bei den Unternehmen sehr genau, ob Stadtwerk oder Regionalversorger. Aus der Kenntnis der Prozesse können wir dem Kunden deshalb auch ein maßgeschneidertes Angebot für die Lösung seiner Aufgaben auf der Grundlage von SAP R/2 oder R/3 machen.

Können Sie das an einem Beispiel verdeutlichen?

**M. Gnädig:** Nehmen wir einen neuen Hausanschluß, mit dem ein Stadtwerk beauftragt wird. Vom Auftragseingang bis zur Einbindung des neuen Kunden ins Netz gibt es zahlreiche organisatorische und logistische Fragen zu klären: Von wo aus soll der Anschluß



vorgenommen werden? Welche Zuleitungen sind erforderlich? Welcher Material- und welcher Aufwand an Arbeitskraft und -zeit ist nötig? Welche Kosten entstehen? Was kommt unterm Strich heraus? Die Software-Lösungen aus unserem Haus ermöglichen es, diese Fragen komplex, schnell und sehr effektiv zu bearbeiten. Mindestens drei Informationssysteme

greifen da ineinander: das geographische System, das die örtlichen Gegebenheiten für den Anschluß darstellt; das Archivierungssystem, das jedem Zugriff zu den erforderlichen Grunddaten ermöglicht und das betriebswirtschaftliche System für Rechnungswesen und Logistik, also z. B. für die Vor- und Nachkalkulation sowie die Rechnungslegung.

### Keine Insellösungen

Und ein solches Softwarepaket bekam der Kunde bisher nicht?

**M. Gnädig:** Nein, es existieren da häufig nur die sogenannten Insellösungen. Einzelne Aufgaben sind meist nur getrennt von anderen zu lösen. Es fehlt die Komplexität. Das ist ja der Grund, weshalb uns viele Kunden immer wieder sagen: Mit unserer bisherigen Software sind



wir an eine Grenze gestoßen. Im Interesse unserer eigenen Wirtschaftlichkeit heute und erst recht in Zukunft brauchen wir neue Lösungen. Finsterwalde beispielsweise war so ein Fall (siehe untenstehenden Beitrag). Da sind SAP R/2 bzw. R/3 die richtigen Offerten.

Die Anforderungen der Unternehmen an effektive Soft- und Hard-

ware steigen. Wie werden SRS dem gerecht?

**M. Gnädig:** Sie spielen auf unsere innovative Entwicklung an. Ja, wir betreiben eigene Entwicklungsarbeiten, für die wir z. B. Diplomarbeiten einbeziehen. Sie wird bestimmt vom „Vorgangenden“, also von der Kenntnis unternehmerischer Abläufe. Daraus resultieren neue praxisreife Ergebnisse.

## Was die Dresdner bieten

Die Listen der Referenzkunden haben stattliche Umfänge. Da finden sich große Energieproduzenten wie die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW) oder die Vereinigten Energiewerke AG (VEAG) ebenso wie regionale Energieversorger in den alten und neuen Bundesländern, Stadtwerke (jüngstes Beispiel Finsterwalde, siehe nebenstehenden Beitrag) und die Verkehrsbetriebe solcher Städte wie Dresden und Leipzig. Sie alle eint im Prinzip eine Forderung: Sie brauchen eine Informatik, die wirtschaftliches Handeln fördert, die Transparenz erhöht und durchgängig gestaltete Arbeitsabläufe ermöglicht. Genau das bekamen sie von SRS Dresden geboten. Schwerpunkte des Leistungsangebots der Dresdener Spezialisten auf diesem Gebiet sind u. a.

- das SAP-System R/2 mit dem branchenspezifischen Kunden-Information- und Verbrauchsabrechnungssystem RIVA
- Client/Server-Anwendungen auf Basis

des SAP-Systems R/3 – Migrationen vom System R/2 nach R/3. Wenngleich die Versorgungswirtschaft einen besonderen Schwerpunkt der Tätigkeit von SRS bildet – zur Angebotspalette gehören auch Lösungen für Banken und Krankenhäuser, Geo-Informationssysteme, Office-Anwendungen, Netzwerke, die Dokumentenverwaltung und – Archivierung sowie die Modellierung von betrieblichen Abläufen. Die Leistungen im einzelnen sind gleichfalls weitgefächert. Sie umfassen Projektmanagement, Organisations-, Produkt- und Integrationsberatung, Outsourcing, den Hard- und Software-Vertrieb, die Installation, den Service, die Entwicklung und natürlich die Schulung des Kundenpersonals.

Wenn es noch eines Beweises für die Solidität und Leistungsfähigkeit von SRS Dresden bedarf: Das Unternehmen erhielt 1994 für sein Qualitätsmanagement die ISO 9000 Zertifizierung.

## 200 Kunden in Europa

SRS – das Kürzel ist längst zu einem Qualitätssiegel geworden.

Das Unternehmen mit seinen über 300 Mitarbeitern hat bis auf den heutigen Tag eine kontinuierlich gute Entwicklung genommen. Dafür sprechen der Jahr für Jahr gestiegene Umsatz ebenso wie die stetige Zunahme der Kunden. Deren Zahl beträgt heute über 200 – große und mittlere Unternehmen in ganz Deutschland, Tschechien, der Slowakei, Polen, der Schweiz, anderen EU-Ländern und Singapur. SRS ist eines von insgesamt 29 Systemhäusern der SAP Aktiengesellschaft, Walldorf, die auch die Hälfte der Gesellschaftsanteile hält. Die andere Hälfte ist im Besitz der Siemens Nixdorf Informationssysteme AG, München, Paderborn.

### Stadtwerke Finsterwalde: Eine richtige Entscheidung

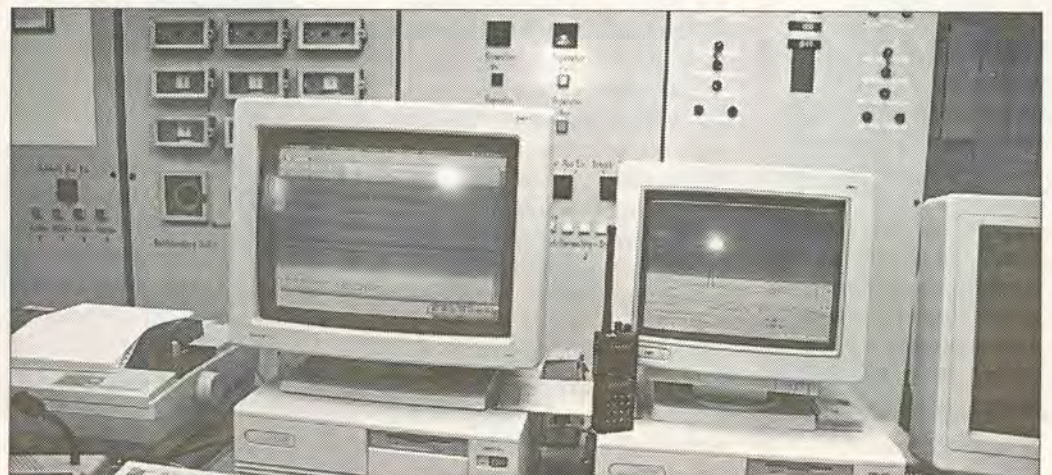
Mit der bisher in unserem Unternehmen angewandten Software stießen wir immer mehr an Grenzen und Unzulänglichkeiten. Vor allem die Unzufriedenheit unserer Kunden über von ihnen kaum nachvollziehbare Rechnungen war Veranlassung, nach neuen Lösungen zu suchen. Aber auch im Hinblick auf den zu erwartenden Wettbewerb in der Energiewirtschaft war das bisherige System sehr unflexibel.

Als wir uns auf dem Markt umschaute, kamen wir relativ schnell zu SAP/R3. Viele rieten uns ab, da die SAP-Welt eine sehr komplexe ist, und wir ein relativ kleines Stadtwerk sind. Mit der Firma SRS Dresden fanden wir dann aber auch einen Partner, der dieses Neuland mit uns betreten wollte. Diese Firma dokumentierte uns, daß es möglich ist, aus der großen Vielfalt das Richtige herauszufinden. Es hat sich gezeigt, daß bei entspre-

chendem Willen beider Seiten, Anwender und Berater, eine kurze Zeit für die Phase des Sollkonzeptes, des Customizings und der Schulung sowie für die Übernahme von Stammdaten möglich ist. Gemeinsam mit SRS benötigten wir 6 Monate.

Zum 1. Oktober 1996 haben wir die kaufmännische Querschnittssoftware eingeführt und werden mit Beginn des neuen Jahres die Anwendungen für die Personalwirtschaft und die Instandhaltung einführen. Damit ist der Grundstein zur Flexibilität in Richtung Zukunft gelegt.

Die Anforderungen an die Verbrauchsabrechnung werden wir 1997 auf Basis konkreter Vorgangsanalysen gemeinsam mit SRS formulieren und auf dieser Grundlage anschließend das Kundeninformations- und Abrechnungssystem einführen. Wir haben den Schritt in Richtung SAP nicht bereut.





## Erinnerungen einer Leserin: Silvester im Dunkeln

Von Marianne Philipp

Es gibt Feiertage, die man aus den unterschiedlichsten Gründen nicht so schnell vergißt: Erinnern Sie sich noch an den ungewöhnlichen Winter 78/79? – Zu Weihnachten, wie so oft in unseren Breiten, mildes Wetter, es regnete unaufhörlich. Die Bäume waren tiefend naß, der Rasen dunkelgrün

und in den Pfützen spiegelten sich die Weihnachtslichter. Am Silvestervormittag kam der kalte Wind. Er verwandelte die vielen Regentropfen in schwere, nasse Eiskristalle. Binnen Stunden waren etliche Zentimeter Schnee gefallen, die Straßen hatten sich in Eisbahnen verwandelt.

Unsere Familie versammelte sich zum Silvesterfest. Das kalte Buffet war gerade angerichtet als plötzlich die Lampen flackerten, verloschen und für viele Stunden nicht mehr angingen. Der nasse Schnee hatte einen schweren Eispanzer um die Überlandleitungen gelegt. Einige hatten diese Last nicht tragen können und rissen. In weiten Landesteilen war der Strom weg. Unsere Silvester-

stimmung konnte das nicht trüben. Wir saßen in gemütlicher Runde. Bei Kerzenschein – ohne Fernsehen und Musik. Die Heizung funktionierte noch traditionell mit Holz und Kohle, so daß wir es schön warm hatten.

Der Neujahrsmorgen begrüßte uns mit hohem Schnee – und es schneite und schneite und schneite. Die Neujahrsbesucher blieben aus. Sie hatten ihr Auto nicht aus der Garage bekommen.

Diese schneereiche, kalte Zeit hielt etliche Wochen an. Eine schwere Zeit für die Kumpel in den Tagebauen, ebenso für die Mitarbeiter in der Energieversorgung.

Es gibt Feiertage, die man aus unterschiedlichsten Gründen nicht so schnell vergißt ...

Soeben erschienen:

### Wohnpark- Führer

Über 200 Wohnparks entstehen gegenwärtig in und um Berlin. Wo sind sie zu finden, was wird geboten, wie ist die Ausstattung, wo liegen die Preise? – Antwort auf diese Fragen gibt ein soeben erschienener „Wohn-Park-Führer Berlin-Brandenburg“. Auf über 80 Seiten werden 20 der attraktivsten Wohnparks ausführlich und vergleichbar in Wort und Bild vorgestellt. Ein „Paß“ zu jeder Anlage gibt Auskunft über Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Kindergartenplätze usw. Die vollfarbige Broschur kann für 19,60 DM zzgl. Porto unter 030 - 2474680 beim Spree-Press-Büro bestellt werden.

### Ein guten Rutsch ins neue Jahr ...



... und eine fröhliche Silvesterfeier wünschen wir nicht nur den Wintersportlern

### SWZ-Buchempfehlung

#### Inselträume – Trauminseln

Es soll ja nicht wenige geben, die Weihnachten und Jahreswechsel am liebsten unter karibischer Sonne erleben. Das kann sich erstens nicht jeder leisten und zweitens ist's auch nicht jedermanns Sache. Aber ein bißchen träumen von Palmen, Strand und blauem Meer – wer macht das nicht in dieser Jahreszeit gern? Da kommt der Bildband „Karibik“ gerade recht. Reinhard Eisele, Fotograf und Buchautor mit internationalem Ansehen, trug darin zusammen, was er bei seinen Entdeckungsreisen zwi-

schen Großen und Kleinen Antillen sah und erlebte. Herausgekommen dabei ist ein buntschillerndes Porträt von Völkern und Ländern des gesamten Antillenbogens. Dies ist beileibe nicht nur die Beschreibung „des Paradies“. Vielmehr liegt der Wert des Buches mit seinen hervorragenden Farbfotos von Menschen und Landschaften auch darin, daß es der Geschichte und Kultur genügend Raum gibt und die Augen nicht vor den Problemen und ihren politischen wie ökonomischen Hintergründen, nicht vor der Armut jenseits der Tourismuszentren verschließt.

D.B.



Reinhard Eisele: Karibik  
Umschau Buchverlag Frankfurt/Main  
1996, 144 Seiten, 129 Fotografien, 1  
Karte, DM 68,00, ISBN 3-524-67073-3

### Impressum

#### Herausgeber:

die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Luckenwalde, Neuruppin und Premnitz

#### Redaktion und Verlag:

Spree-Press- und PR-Büro GmbH  
Spreeufer 6, 10178 Berlin,  
Telefon 030/247 46 828  
Telefax 030/242 51 04

#### Redaktion:

Dieter Brückner (V.i.S.d.P.),  
Mitarbeiter: Erwin Bernhard,

Matthias Gottwald, Doro Mante,  
Conrad Tenner

Fotos: A. Brinkop, S. Bonitz,  
D. Seidel, K. Rietschel, Archiv  
Satz: Ulrike Horak, SpreeDesign-  
Service

Druck: Lausitzer Rundschau  
Druckerei GmbH, Cottbus

### Das SWZ – Preisausschreiben



### Weihnachtliche Leckereien

Weder um Volt noch Watt, sondern um Weihnachtliches soll es diesmal bei unserem Preisausschreiben gehen. Die Lösungen dürften Ihnen sicher nicht schwer fallen. Und wenn Sie sich dann noch mit Fortuna gut stehen, erhalten Sie zu Beginn des neuen Jahres ein nachweihnachtliches Geschenk.

1?

Was wäre das Weihnachtsfest ohne Leckereien? Nennen Sie bitte mindestens zwei Backwaren, die hierzulande fast überall zur Kaffeetafel gehören?

2?

Im Erzgebirge gibt es zu Heiligabend ein ganz traditionelles Essen. Sein Name ist abgeleitet aus der Anzahl der einzelnen Bestandteile. Wie heißt das Traditionessen?  
a. Allerlei  
b. Dreierlei  
c. Neunerlei

3?

Printen, Leb- und Pfefferkuchen werden heutzutage in vielen Orten hergestellt. Ganz besonders berühmt sind die Erzeugnisse aus einer großen westdeutschen und einer kleinen ostdeutschen Stadt. Bitte nennen Sie die beiden richtigen.  
a. München  
b. Bremen  
c. Nürnberg  
  
d. Zella-Mehlis  
e. Pulsnitz  
f. Wurzen

#### Attraktive Sachpreise

stellten die Stadtwerke für die Gewinner zu Verfügung.

1. Preis: eine Kaffemaschine (Städtische Betriebswerke Luckenwalde)
2. Preis: eine Zimmerpflanzenbeleuchtung „Floraset“ (Stadtwerke Cottbus)
3. Preis: eine handgeschliffene Kristallschale (Stadtwerke Finsterwalde)

4.-6. Preis: je ein Doppelband praktische Haushaltstips (Stadtwerke Premnitz)

Ihre Antworten (Postkarte) schicken Sie wie stets an  
**Spree-Press- und PR Büro GmbH Berlin, Redaktion „Stadtwerke Zeitung“, Spreeufer 6, 10178 Berlin. Einsendeschluß: 10. Januar 1997**

### Gewinner & Preise

Die richtige Lösung des Preisausschreibens in der Ausgabe 3/96 mußte lauten:  
**a; b; a**  
Gewonnen haben:

**125 DM:** Thomas Röseler, Luckenwalde  
**75 DM:** Theo Glock, Belzig  
**50 DM:** Erna Zöllner, Gröbitz  
**Herzlichen Glückwunsch !**



# Kattenbeck ist ein innovativer Gesprächspartner

Neu in Premnitz: Technische Dienste und Anlagenbau

Was, Sie kennen Kattenbeck nicht? Diese ebenso erstaunte wie ungläubige Frage ist sehr berechtigt, denn diese Firma hat einen Namen, der über Landesgrenzen hinaus bekannt ist. „Kattenbeck – Technische Dienste und Anlagenbau“, so firmiert das Unternehmen kurz und einprägsam. Und dazu noch der Slogan „Ihr innovativer Gesprächspartner“.

Dabei könnte die GmbH, die in Zwickau ihren Stammsitz hat, mit einer imposanten Referenzliste aufwarten: In mehr als einem Dutzend Bereichen, von Industriebetrieben angefangen

über Handelsunternehmen und Baufirmen bis zu Dienstleistungsbetrieben, Universitäten und Wohnungsbaugesellschaften sowie öffentlichen Auftraggebern waren die Experten von Kattenbeck bereits tätig. Und das nicht nur im Zwickauer Raum, sondern praktisch in allen fünf neuen Bundesländern.

„Mit der Inbetriebnahme der Niederlassung Premnitz“, so deren Leiter Heinz Körtge, „wollen wir nun auch im havelländischen Raum unsere Dienste anbieten.“ Hier stehen vor allem die Bereiche Maschinentechnik, Elektrotechnik, Rohrleitungstechnik und MSR-Technik im Mittelpunkt. Das Programm

umfaßt Fertigung, Montage, Wartung, Instandsetzung, Inbetriebnahme sowie auch Demontage von technischen Anlagen. Die Niederlassung im benachbarten Brandenburg ist vorwiegend auf Gebäudereinigung und Industriewartung sowie Sicherheitservice und Hausmeisterdienst ausgerichtet.

**Kattenbeck Technische Dienste und Anlagenbau GmbH  
Niederlassung Premnitz  
Friedrich Engels-Straße 1  
14727 Premnitz  
Tel. 03386/24 36 40  
Fax 03386/24 33 49**



Mitarbeiter der Kattenbeck GmbH warten regelmäßig Industrieanlagen



Von der Rampf GmbH werden auch schlüsselfertige Einfamilienhäuser gebaut

# Rampf macht Dampf in Premnitz und im Havelland

Vom Handwerksbetrieb zum bekannten Mittelständler

Ob Josef Rampf 1990 wohl ahnte, daß sein soeben gegründeter Mini-Handwerksbetrieb sechs Jahre später ein starkes Bauunternehmen in Premnitz und darüber hinaus in der gesamten Region sein würde?

Der Geschäftsführer der heutigen GmbH läßt diese Frage offen, doch sein Wille und sein unternehmerisches Können beweisen, wie man mit Zielstrebigkeit aus einer unscheinbaren Zweimann-Firma einen Betrieb mit mehr 80 als Beschäftigten entwickeln kann. Das Motto der Rampf Bau GmbH lautet „Schlüsselfertiges Bauen aus einer

Hand“, mit Beratung, Projektierung und Realisierung. „Wir bauen nach den individuellen Wünschen der Bauherren“, erklärt der Firmen-Chef, „das gilt auch für unsere Subunternehmer, die ausschließlich aus der Region kommen.“ Vor allem im Havelland sind die Bauleute der Rampf GmbH tätig, und natürlich in Premnitz selbst. Ihre Handschrift ist zum Beispiel ablesbar in der neuen Wohnsiedlung in der Niederkasseler Straße und zahlreichen Eigentumswohnungen und Läden in der Bergstraße. Auch für die künftige Bebauung rings um die Havel-Passage ist die Firma Rampf Bau GmbH dabei.

Auftraggeber des Unternehmens sind die Wohnungsbaugesellschaften in Premnitz und in der Region ebenso wie private Bauherren und auch gewerbliche Auftraggeber. Gemeinsam mit den Premnitzer Stadtwerken arbeitet die Firma auch an der Modernisierung und Sanierung vieler Gebäude der Havel-Stadt. „An Arbeit wird es auch 1997 nicht mangeln“, so Josef Rampf.

**Rampf Bau GmbH  
Bergstraße 42a  
14727 Premnitz  
Tel. 03386/271 50  
Fax 03386/271 525**

# Handball mit langer Tradition in unserer Stadt

Seit 72 Jahren fliegt das runde Leder in Premnitz

Premnitz ist eine sportliche Stadt. Das kann an Zahlen nachgewiesen werden: Jeder neunte Premnitzer ist Mitglied im traditionsreichen Turn- und Sportverein TSV Chemie.

Was bei seiner Gründung noch nicht möglich war, ist heute Normalität – Frauen sind in vielen Sportarten aktiv. Damals, 1909, war es noch ein reiner „Männer-Klub“, erst 40 Jahre später wurde es dann „gemischt“. In den gegenwärtig 18 Abteilungen des Sportvereins trainieren rund 1800 Mitglieder. Vom Billard angefangen über Judo und Schach bis zum Wasserwandern.

Daß der Sport in Premnitz in solchen Dimensionen möglich ist, verdanken die Aktiven den zahlreichen Sponsoren und auch der unermüdlichen Arbeit von haupt- und ehrenamtlichen Organisatoren. Ein gefragter Sponsor sind die Stadtwerke Premnitz. Wer die Spiele der 2. Handball-Männer-Mannschaft besucht, wird von jedem der Aktiven ganz unübersehbar darauf hingewiesen. Sie tragen seit 1994 hautnah das Logo der Stadtwerke auf ihren Trainingsanzügen. „Wir wollen nicht nur bloßer Werbeträger für dieses Unternehmen sein“, so Günter Beckmann, der Manager, der 2. Männer-Mannschaft, „sondern auch durch unser

Auftreten und durch unsere Spiele bei den Wettkämpfe Ehre für diesen Sponsor einlegen.“ Und damit die Sportler nicht nur in ihrem Metier Bescheid wissen, pflegen sie den Kontakt zu den Stadtwerken und damit auch zu kommunalen Problemen.

**TSV Chemie Premnitz e.V., Sportbüro  
Friedrich-Engels-Str. 1  
14727 Premnitz  
Tel. 03386/24 36 46**



Mit dem Logo der Stadtwerke auf ihren Trainingsanzügen sind die Handballer der 2. Männermannschaft ein guter Werbeträger für das kommunale Unternehmen